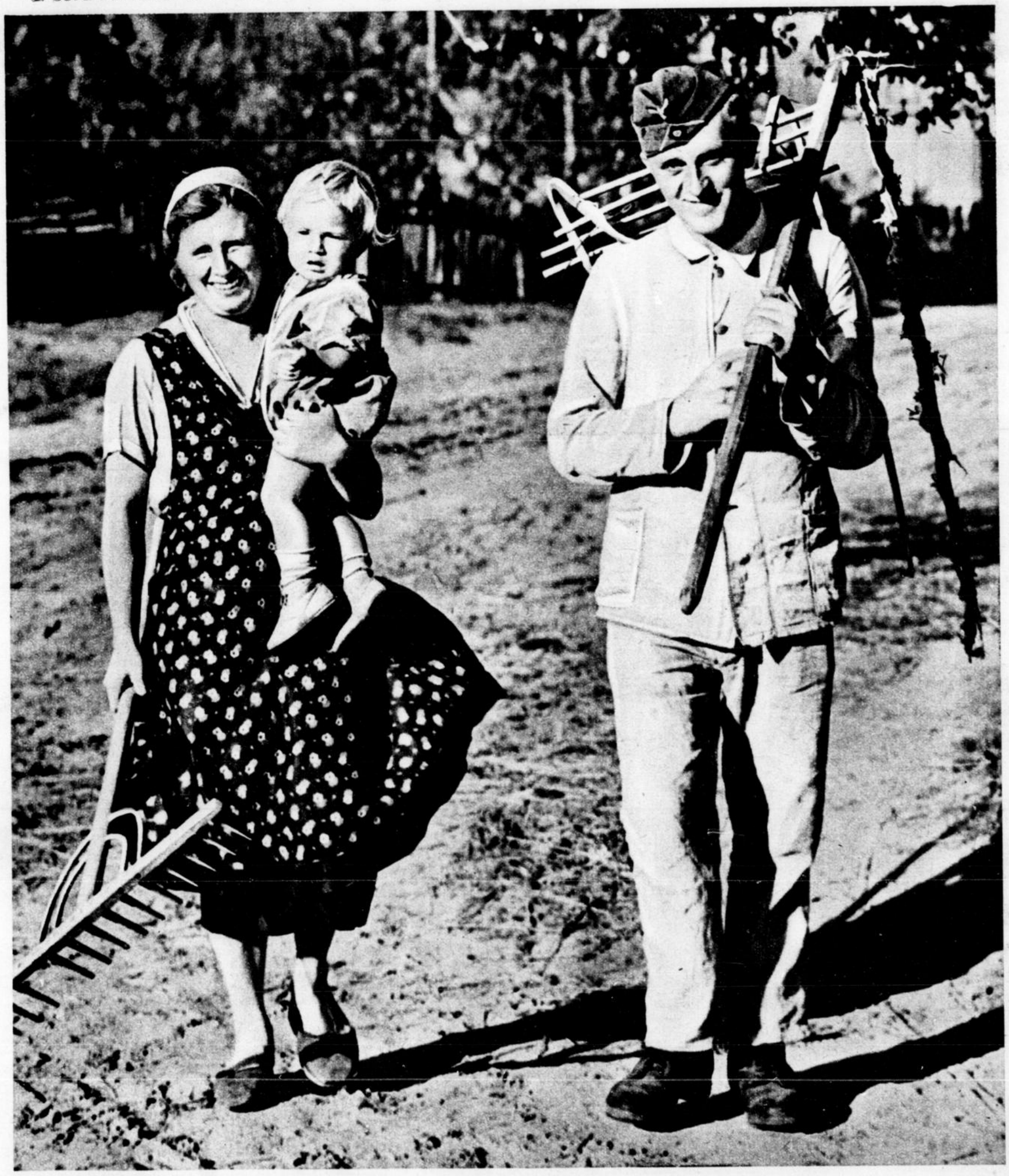
Wochenschau

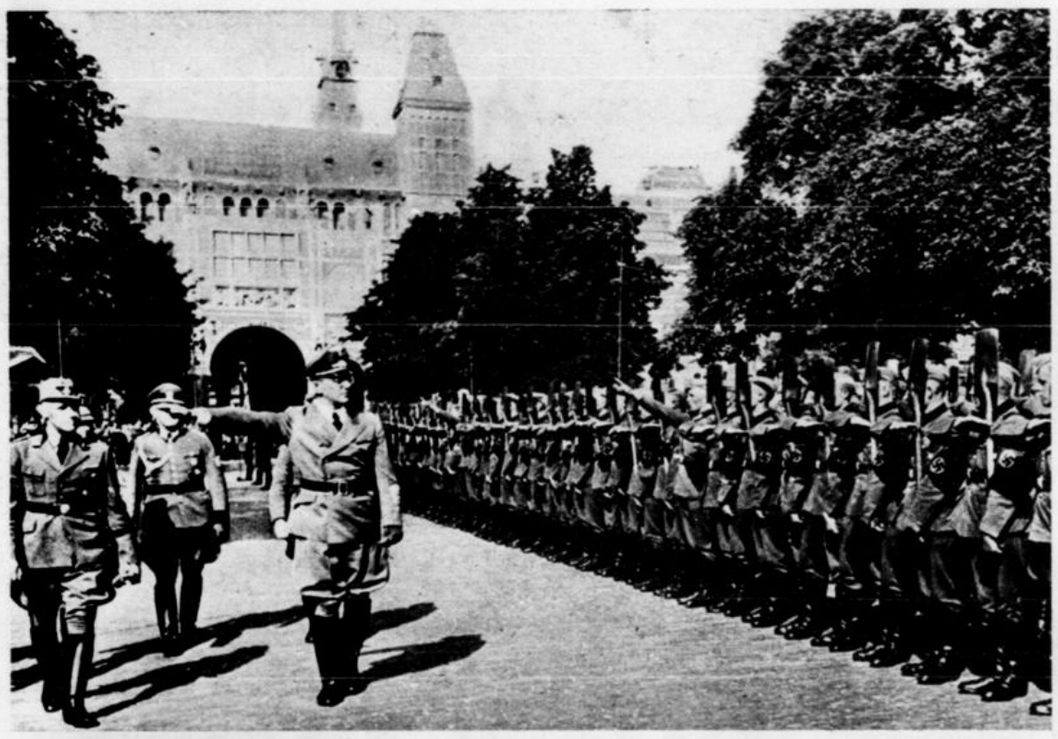
Heft 33 18. August 1940

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal



Aufn. Scherl

Der Urlauber Kaum ist er im Heimatdorf angelangt, da zieht es ihn schon hinaus auf seinen Acker



Reichsarbeitsdienst in Holland Aufn. Presse-Hoffmann

Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart schreitet vor dem Reichsmuseum in Amsterdam die Front von 500 Männern des Reichsarbeitsdienstes ab, die zur Aufbauarbeit in Holland eingesetzt werden

Wichtige Ernennung in Partei und Staat Aufnahmen: Scherl-Presse Hoffmann

Der Führer hat für Lothringen den Reichsstatthalter und Gauleiter Josef Bürckel (links), für Luxemburg den Gauleiter Gustav Simon (Mitte), für Elsaß Gauleiter Robert Wagner (rechts) bestellt

Der neuernannte Reichsjugendführer Aufn. Weltbild

Arthur Axmann wurde vom Führer zum Reichsjugendführer der NSDAP. und zum Jugendführer des Deutschen Reiches ernannt als Nachfolger von Reichsleiter Baldur von Schirach, der unter Belassung in seiner Stellung als Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP. zum Reichsstatthalter und Gauleiter in Wien ernannt wurde

Deutsch-Slowakische Kundgebung mit Reichsleiter Dr. Ley

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besuchte auf seiner Fahrt durch Ost-Oberschlesien die Ortschaft Zablonka an der deutsch-slowakischen Grenze, wo der Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde und der slowakische Innenminister Sano Mach den Reichsleiter begrüßte. Slowakische Kinder begrüßen Dr. Ley, links Minister Sano Mach Aufn. Presse-Hoffmann

Der Führer ehrt Krupp

Der Führer stattete Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf der Villa Hügel in Essen einen Besuch ab, um dem Führer der größten deutschen Waffenschmiede persönlich seine Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen. Dabei überreichte der Führer Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Würdigung seiner Verdienste um Volk und Reich das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP. Außerdem wurde der Jubilar auf Vorschlag von Reichsleiter Dr. Ley durch den Führer zum „Pionier der Arbeit" ernannt. Auf dem Bilde links Reichswirtschaftsminister Funk Aufn. Presse-Hoffmann

TYPE

„Typen ein
selber bei
Arbeiterfami

Im Kreis:
So leben
Seine klein
Limonade a
Pony gebra
lich einer Jag
Aufn. Weltbild

Aufn. Weltbild

endführer der
ernannt als
ter Belassung
der NSDAP.
rde

Ley
hrt durch Ost-
ischen Grenze,
akische Innen-
akische Kinder
. Presse-Hoffmann

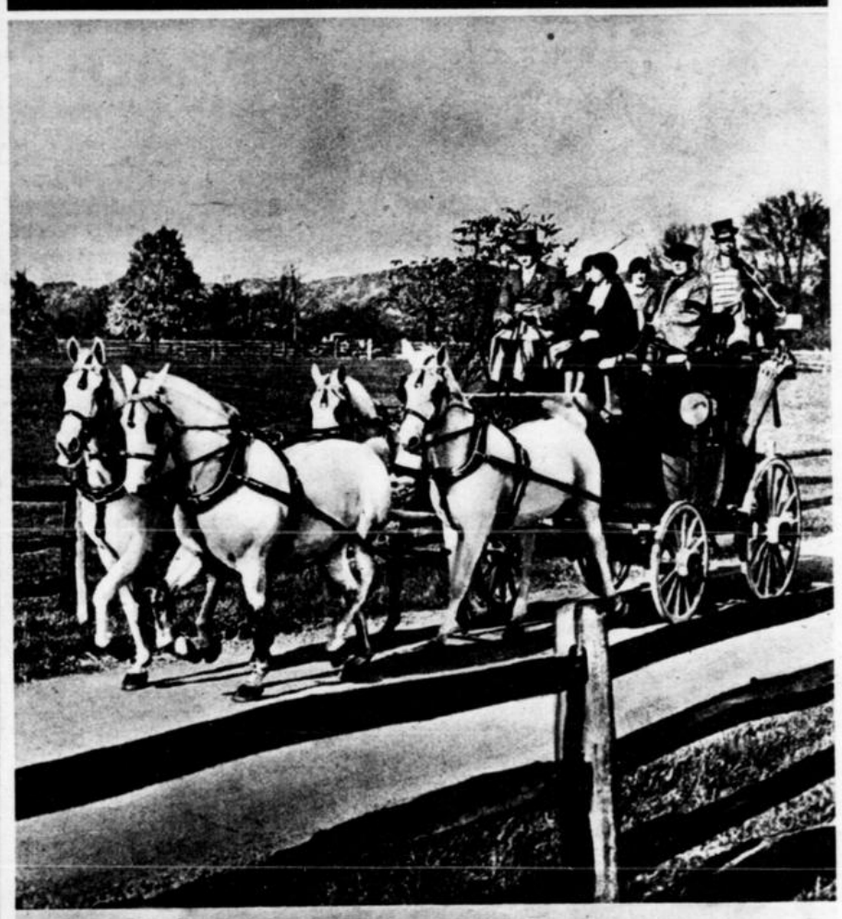
auf
hrer
lück-
eichte
gung
ren-
Vor-
zum
eichs-
fmann

In populous city and spacious country alike, Science calls for better homes, where family life may flourish healthily

„Typen einer Million britischer Heimstätten", gesteht eine englische Zeitung selber bei der Veröffentlichung dieser Elendsbilder aus den „Wohnungen" englischer Arbeiterfamilien ein

Aufn. Presse-Hoffmann

So sieht Englands Demokratie aus

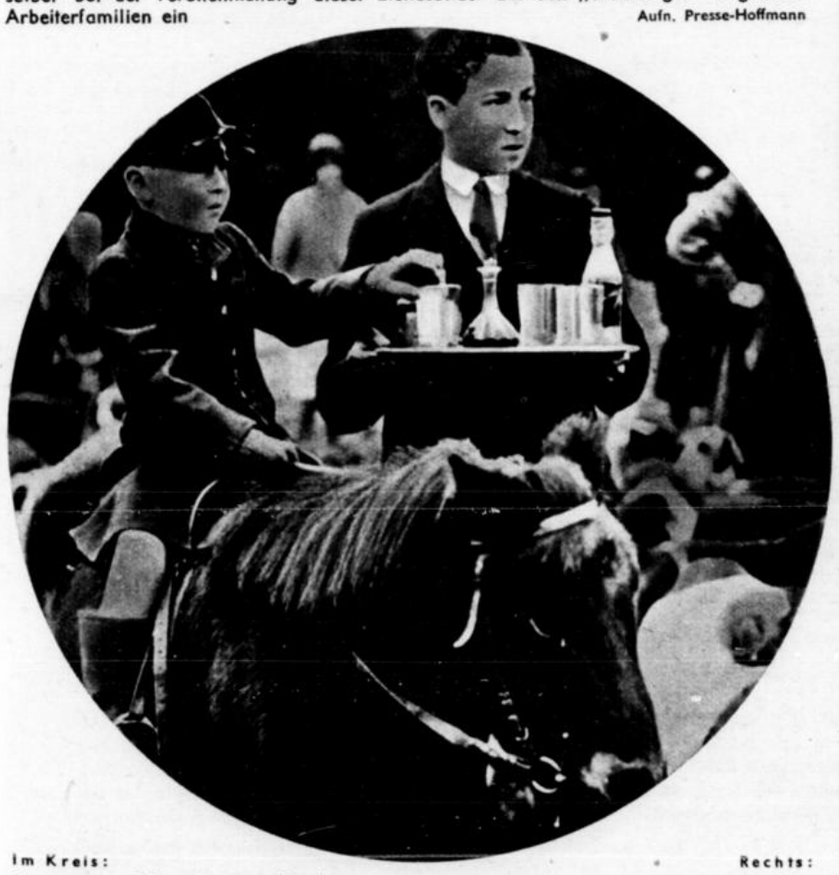


COACHING IN NEW JERSEY

Richard V. N. Gambrill Tooling His Road Coach, Defiance, to the Annual Race Meeting of the Essex Fox Hounds at Far Hills, N. J.

Vierspännig fahren sie über Land, damit auch jeder ihren Reichtum sieht

Aufn. Presse-Hoffmann



Im Kreis:

So leben Plutokratenkinder . . .

Seine kleine Lordschaft bekommt die Limonade auf einem silbernen Tablett ans Pony gebracht, mit dem er höchstpersönlich einer Jagdveranstaltung beiwohnen wird

Aufn. Weltbild

Rechts:

. . . und so Arbeiterkinder in England

Mit Schildern um den Hals müssen diese englischen Arbeiterkinder auf der Straße um ein bißchen Milch betteln, das ihnen die versnobte arbeitsscheue Plutokratenclique nicht zugestehen will

Aufn. Weltbild

Glendas Heimkehr

ROMAN VON GUSTEL MEDENBACH

4. Fortsetzung

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag Dr Eichacker, Gröbenzell bei München

Die Romanfortsetzung der letzten Nummer schloß:

„Wer wartete?"
„Die Frau, die ich liebe."
„Betty? —" fragte Cirilia verständnislos.
„Nein."
Tannen sah den Freund überrascht an, und Holtmann war ihm dankbar, daß er schwieg.

„Dann müssen wir sofort zu ihr!" sagte Tannen endlich. „Niemand anders als sie hat die Papiere. Sie muß sie herausgeben."

Holtmann kämpfte gegen einen übergroßen Schmerz und eine lähmende Gleichgültigkeit. Er erinnerte sich des Traumes, der ihn vor Wochen geschreckt hatte. Also hatte er einen tiefen Sinn gehabt.

Während ihn fremde Laute und Gläserklirren umschwirrten, erlebte er noch einmal die Szene mit Glenda in der Diele des kremfarbenen Hauses. Oh, er hatte ihr sofort angesehen, daß sie log, als sie seine Frage verneinte. Ihre Augen verrieten es ihm, dieser scheue, flatternde Blick.

Das Lokal füllte sich, aus dem Lautsprecher floß harte Bläsermusik. Als sich einige junge Leute an seinen Tisch setzten, stand er auf und ging fort.

Er durchirrte viele Straßen und Gäßchen. In ihm gähnte eine quälende Leere, von der langsam ein fremdes Gefühl Besitz ergriff, das er als Haß erkannte.

Wie hatte er Glenda geliebt! Die Liebe selbst hatte ihm die schmerzlichste Enttäuschung bereitet, und er hatte die Gelegenheit nicht wahrgenommen, sich erfolgreich zur Wehr zu setzen.

Ein großes Haus erhob sich vor ihm, mächtig und mit einem seltsamen Dach. Er ging hinein und lehnte sich an eine Säule, die so kühl war, wie das Meer an lauen Abenden. Auf einem kleinen Teppich kniete Ibn el Farut, bei dem er seine Zigarren kaufte, und erflehte mit rhythmischen Bewegungen seiner ausgestreckten Hände Allahs Segen für seine Ehefrau, denn sie war krebskrank.

Holtmann verharrte schweigend. Es gab noch mehr Menschen, die unglücklich waren und schweres Leid trugen. Er nahm sich vor, Dr. Bradley zu bitten, daß er einmal nach der kranken Frau sah.

Als Ibn el Farut sich erhob, um wieder Zigarren zu verkaufen, folgte er ihm still und ungesehen hinaus.

Vom nahen Fluß dünstete Wassernebel. Bunte Lampionaugen leuchteten träumerisch im leichten Luftzug schaukelnd in die Nacht hinaus. Sie brannten auf Deck eines großen, hellerleuchteten Schiffes, das auf dem Fluß verankert lag. „Whitechapel." Verwehte Musik klang herüber. Eine grelle Frauenstimme lachte. Ein Mann antwortete dunkel und zornig.

Die bunten Lichter lockten.

Holtmann beschloß, den Rest der Nacht dort zu verbringen. Seit er Glenda liebte, hatte er das Schiff nicht mehr betreten. Nun bereitete es ihm plötzlich teuflisches Vergnügen, Glenda mit sich in diese billige Atmosphäre zu tragen und ihr Bild von einem tollen Wirbel auslöschen zu lassen. Er sehnte sich danach, sie durch seine Handlungen zu beleidigen.

In den luxuriös ausgestatteten Räumen quirlte buntes Leben. Alle Ventilatoren surrten, leise und getragen klang eine exotische Musik.

Holtmann nahm an einem leeren Tisch Platz. Am Nebentisch saßen einige Herren, lauter gute Bekannte. Man grüßte sich nicht, denn es war ein stillschweigendes Übereinkommen, hier sich nicht zu kennen.

Holtmann sah zur Bühne hin, die in grellen Farben ausgeschlagen war. Einige phantastisch herausgeputzte Mädchen steppten lächelnd zum harten Rhythmus einer quäkenden Melodie. Holtmann sah gleichgültig weg, hoffentlich fand sich bald ein gutsituierter Herr, der diesen armen hungernden Dingern ein ordentliches Abendessen spendierte.

Die Mädchen traten ab, der Applaus war mäßig. Dann sank ein schwarzer Tüllvorhang über die Bühne herab, und während die Kapelle eine verrückte Zwischenmusik beendete, erschien Betty vor dem schwarzen Schleier.

Sie trug ein großes Saxophon in der Hand, dem sie einige bizarre Töne entlockte. Ihre pantomimischen Gebärden rissen die Zuschauer zu lautem Beifall hin.

Dann verschwand Betty Lansdale hinter den weiten Falten des schwarzen Stoffes, nur das Saxophon sah noch eine Weile zwischen den Falten heraus und gab wimmernde, klagende Töne von sich.

Holtmann starrte wie gebannt auf die Öffnung des blitzenden Instruments. Er lachte, klatschte. Man mußte erst ins „Whitechapel" gehen, um sich hier von einem feuerroten Ding die bittere Wahrheit sagen zu lassen, daß zuletzt die gepeinigte Kreatur nur klagend ihren Schmerz offenbaren kann.

Die Begeisterung der Zuschauer war grenzenlos. Einige ältere Herren bliesen auf Kindertrompeten. Ein Luftballon zerbarst mit leisem Knall an der niedrigen Decke. Die Stimmung war nicht mehr zu überbieten. Betty erschien wieder vor dem Vorhang, um für den Applaus zu danken. Sie tat es mit einer Blasiertheit, als ginge sie die ganze Sache nichts an, und verschwand sofort wieder.

Als sie zum zweitenmal hervortrat, streckte sie der tobenden Masse die Zunge heraus und war trotz wildester Beifallsstürme nicht mehr zu bewegen, sich ein drittes Mal vor dem Vorhang zu zeigen.

Aber während die Bühne für die nächste Nummer hergerichtet wurde, stand sie zwischen den Falten einer Stoffkulisse und sah mit ungläubigen Augen in den Zuschauerraum hinunter, nach dem Tisch, an dem Holtmann saß.

„Sie müssen jetzt weggehen, Miß Lansdale", sagte jemand, „die nächste Nummer beginnt."

Betty wandte sich um und hastete einen dunklen Gang entlang, der zu den Garderoben führte. Körbe voll Blumen wurden an ihr vorbeigetragen. „Miß Lansdale —? rief eine Stimme.

Betty eilte weiter, stieß eine kleine Tür auf und verriegelte sie von innen. „Schnell abschminken, Violet", sagte sie mit einer Stimme, die vor Aufregung bebte.

Ein älteres Mädchen erhob sich verschlafen aus einem Sessel.

„Sie sind stets so ungeduldig, Miß Lansdale."

Betty riß sich den weißen Matrosenanzug vom Leibe und schleuderte ihn auf einen Stuhl. „Gib mir das Kleid."

„Aber Sie sind ja noch nicht abgeschminkt."

„Beeile dich."

„Ihre neue Nummer war ein ganz großer Erfolg", sagte das verblühte Mädchen und blickte neidisch. „Ich wußte kaum noch wohin mit den Blumen."

„Mache dir besser Gedanken, wie du sie wieder fortschaffst. Der schwüle Duft macht mir Kopfschmerz."

„Sir Campbell bittet dringend, daß Sie ihm endlich eine Stunde schenken. Er sagt, er werde noch verrückt."

„Weiß ich schon."

„Was soll ich antworten?" fragte das Mädchen und begann Betty abzuschminken.

„Nichts."

„Das ist wenig."

Betty sprang auf und betrachtete sich im Spiegel. „Gib mir noch eine Spange", sagte sie. „Mein Haar ist so wild. Und die Lippen vertragen noch ein wenig Rot."

Vor der Tür stand der Manager. Er sah Betty mit verzückten Blicken an, toll, wie das Mädel die Männer nahm. „Ich habe hier einen neuen Vertrag, Miß Lansdale", sagte er. „Den besten, den ich je vergeben habe."

„Ach, lassen Sie mich in Ruhe mit Ihrem blöden Vertrag", antwortete Betty ungeduldig. „Das hat Zeit bis morgen."

Holtmann war noch bei der ersten Flasche Wein und starrte trübe vor sich hin. Er sah erst auf, als eine bekannte Stimme neben ihm aufklang.

„Du bist es, Betty?" sagte er. „Guten Abend."

„Sieht man dich auch einmal wieder hier?" fragte sie gemacht gleichgültig. Ihre Stimme klang dunkel und schwer.

„Ich kam vorüber und bin hereingegangen", antwortete er. „Gratuliere zu deinem Erfolg. Aber wo ist denn dein schüchterner Kommis?"

„Pah, den habe ich längst abgelegt", erwiderte sie wegwerfend. „Auf die Dauer war er mir denn doch zu langweilig. Ich habe überhaupt genug von den Männern."

„Hoffentlich ist das nicht dein letztes Wort. Warum willst du mit Gewalt einen Saal voll Gentlemen unglücklich machen?"

Betty schnitt eine Grimasse und lachte. Wie mattes Porzellan schimmerten ihre Zähne zwischen den grellrot geschminkten Lippen.

„Bist du schon fertig?" fragte er.

„Ja. Ich bin frei."

„Dann setze dich doch zu mir."

„Das könnte dir gerade so passen."

Holtmann schwieg und starrte sich wieder in Schmerz und Wut verlierend vor sich hin.

Sie sah mit zärtlichen Blicken auf sein blondes Haar. Dann setzte sie sich zu ihm und nahm eine Zigarette zwischen die geschminkten Lippen. Mit gespitztem Mäulchen blies sie den Rauch gegen die Decke. „Möchtest du mir nicht ein Glas Wein anbieten?" fragte sie und ihre Stimme hatte einen sanften bittenden Klang.

„Entschuldige, bitte." Er schrak aus trüben Gedanken auf. „Ich bin heute Abend etwas abgespannt."

Sie fuhr ihm mit einer weichen hingebenden Bewegung über das braune, zerfurchte Gesicht und fragte verhalten: „Kann ich dir helfen?"

„Es gibt Dinge, mit denen man sich selber abfinden muß, Betty. Aber ich danke dir für deine gute Absicht."

„Schon gut", antwortete sie und puderte sich die Nasenspitze.

„Ich weiß ja, daß ich dir nichts bedeute. Aber du hast mir etwas bedeutet ..."

„Das ist gewesen —"

„Halt", sagte sie schnell und sah starr in den kleinen Handspiegel. „Du irrst, mein Freund. Bei mir ist nichts gewesen. Du hast mich beiseite gelegt wie einen wertlosen Gegenstand. Ich will gar nicht wissen warum. Aber ich habe heute noch nicht aufgehört dich zu lieben."

Holtmann sah sie ungläubig an. Da saß es neben ihm, das feuerrote Ding, hinter dem die Männer wie toll her waren, und er selbst brauchte nur zuzugreifen. In ihren Armen war Liebe wohl kein Verrat.

„Ich war gestern Abend bei Cirilia", sagte Betty. „Sie ist eine glückliche Frau."

„Man könnte Tannen beneiden."

„Ja. Aber ich würde mich vor ihm fürchten. Er ist so ernst."

Plötzlich fiel ihm ein, daß er Cirilia noch 200 Pfund schuldete. Er würde sich um Geld bemühen müssen. Ob er Sir Eustache um einen Vorschuß bat? Ausgeschlossen. Oh, er würde schon noch dahinter kommen, ob Sir Eustache seine Hand im Spiel hatte. Glenda war wohl nur Werkzeug gewesen!

Betty sah gleichgültig über die Gäste hinweg. „Hundert sogenannte Gentlemen", sagte sie ironisch. „Das ist zum Übelwerden!"

„Du bist ein kluges Mädchen ..."

„Seit wann weißt du überhaupt, daß ich ein Mädchen bin?"

Holtmann blieb die Antwort schuldig. Er winkte einem der sudanesischen Sufradschi und beglich die Zeche.

„Warte an Deck auf mich", sagte Betty, „ich muß mir noch meine Handtasche holen."

Holtmann nickte und stieg mit schweren Schritten die teppichbelegte Treppe hinauf.

Eine angenehme Kühle wehte über Deck. Die Sterne standen groß am Himmel. Holtmann lehnte sich gegen die Reeling und atmete tief. Da wich der dumpfe Traum von ihm, und er stürzte in das wirbelnde Leben dieser Erde zurück.

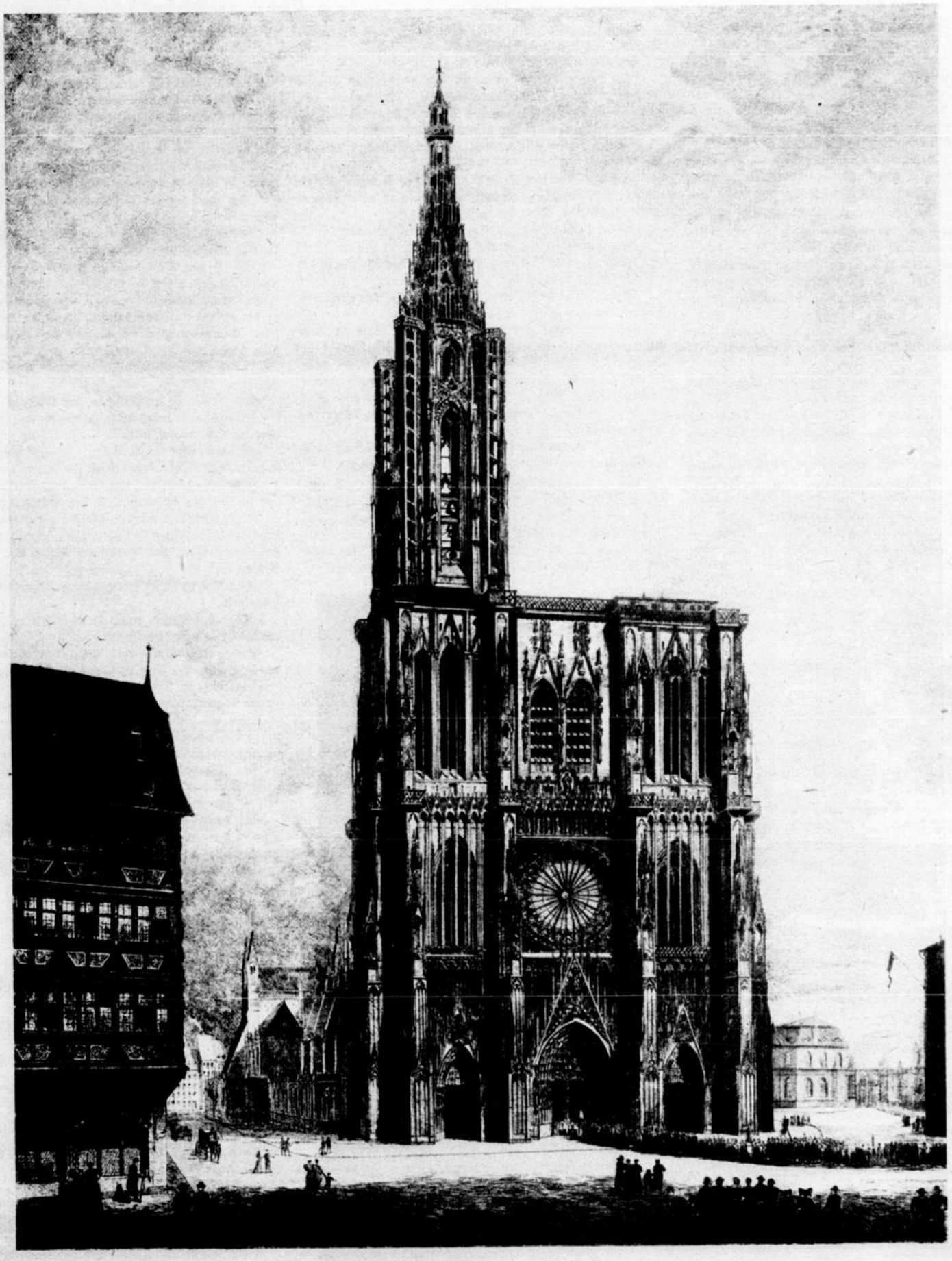
Betty stand am Aufgang der Treppe und sah sich suchend um. Das Licht einer Kerze lag voll auf ihrem roten Haar.

„Hier bin ich, Betty!"

Sie schritten zusammen über die breite Brücke, die das Schiff mit dem Ufer verband. Ihre Augen waren voll unverhüllter Zärtlichkeit auf ihn gerichtet. Wie sie ihn liebte! Es gab keine Worte, die ihre Gefühle annähernd hätten ausdrücken können. Warum war er gekommen? Wollte er sie sehen? Sie hoffte wieder, weil sie liebte.

Einige junge Leute, Angestellte eines Handelshauses kamen ihnen entgegen. Sie waren mächtig in Stimmung und sangen: „It's a long way to Tipperary". Einer blieb stehen und leuchtete Betty mit einer Taschenlampe ins Gesicht, um für diese Frechheit sofort eine schallende Ohrfeige einzustecken.

(Fortsetzung nach Anzeigenseite)



Straßburg

die ehrwürdige Feste, wohlbekannt als Stadt der Künste und der Feinschmecker, ist auch

die alte Heimat von

VIVIL

„Donnerwetter, das hat aber geklatscht", sagte Holtmann anerkennend.

„Es ist manchmal die einzige Art, um sich Respekt zu verschaffen", entgegnete Betty ungerührt. „Die jungen Leute sind zu übermütig."

„Wo möchtest du hin?"

„Wir könnten noch ein Lokal besuchen", sagte sie zögernd.

„Aber du bist sicher todmüde?"

Betty war zum Umfallen müde. Doch sie verneinte seine Frage, denn sie ahnte mit dem feinen Gefühl der liebenden Frau, daß diese Stunde ihre Stunde war.

Sie besuchten ein sehr elegantes Restaurant, und es bereitete ihm ein sonderbares Vergnügen, sich mit Betty an einen exponierten Tisch zu setzen. Er wollte sie beleidigen, diese tugendhaften Ladies Morell und Pennefather. Wie er sie wegen ihrer falschen Moral verachtete! Es gab kein Wort, das geeignet wäre, seine Verachtung auszudrücken.

Einige Herren machten ein Spielchen. Salford hielt die Bank und schien sich mitten in einer Glückssträhne zu befinden.

Holtmann legte einen Schein auf Blau und verlor. Er zog einen zweiten Schein hervor und bewegte ihn unschlüssig zwischen den Fingern. Wenn er dieses Geld auch noch verlor, blieb ihm gerade noch soviel, um die Zeche zu bezahlen.

„Nimm doch eine andere Farbe", riet Betty, die neben ihm stand.

„Gut, dann nehme ich rot", antwortete er und lachte.

Die Farbe kam zehnmal hintereinander.

Holtmann ließ immer den ganzen Betrag stehen, obwohl Betty ihn drängte, wenigstens einen Teil des Einsatzes zurückzuziehen.

Als zum elften Male Rot kam, rechnete Salford die Summe zusammen und gab die Bank ab.

Holtmann steckte das Geld ein.

„Du hast mir Glück gebracht, Betty", sagte er, als sie wieder zu ihren Plätzen zurückkehrten. „Ich möchte nur wissen, woher Salford soviel Geld hat? Er trägt die elegantesten Anzüge und huldigt auch noch anderen noblen Passionen. Sein Einkommen als Privatsekretär erlaubt dies kaum."

„Ich mag Salford nicht", antwortete Betty. „Er ist oft in ‚Whitechapel'. Er hat mir Blumen geschickt und mich eingeladen. Aber ich habe abgewinkt."

„Wieviel mag ich eigentlich gewonnen haben?"

„Zähle doch einmal nach."

„Nein, das hat Zeit bis später. Es ist nicht so wichtig."

„Geld ist sehr wichtig", sagte Betty.

„Mag sein. Aber man darf ihm keine übersteigerte Bedeutung zumessen."

Holtmann trank mit Betty eine Flasche Sekt. In den ringsum an den Wänden angebrachten Spiegeln sah er Betty ein Dutzend Mal. Der elegante Raum schien ganz in Rot getaucht. Ich habe mehr als genug, dachte er mit schwimmenden Augen. Ich bin das leichte Leben nicht gewöhnt, vertrage nichts mehr. Plötzlich begann er zusammenhanglos zu lachen.

Betty, die seinen Zustand sofort erkannte, drängte zum Aufbruch, und er folgte ihr widerspruchslos hinaus.

In der Nachtluft wurde ihm sofort besser. Er entschuldigte sich damit, daß er seit dem Dinner keinen Bissen mehr genossen habe. „Oh, dann werde ich uns noch ein kleines Nachtessen bereiten. Ich trinke stets noch eine Tasse Tee, wenn ich aus dem Engagement komme. Ich habe erst gestern Abend eingekauft. Es ist alles vorhanden."

„Aber wir könnten ebensogut noch anderswohin gehen."

„Nein, du kommst mit mir", antwortete sie in einem Ton, der jeglichen Widerspruch ausschloß.

Betty lehnte sich immer schwerer auf seinen Arm, ein wirres Glücksgefühl im Herzen. Ein kaum noch zu bezähmender Strom von Zärtlichkeit brandete in ihr. Sie wurde stiller und stiller, ein schwirrendes, hingleitendes Gefühl in den Gliedern.

Vor einem kleinen Bungalow blieb sie stehen und suchte in ihrer Handtasche nach dem Schlüssel.

„Ich mache sofort Licht", sagte sie, und ihre Stimme zitterte.

Holtmann setzte sich in einen Sessel und sah sich in dem kleinen Wohnzimmerchen um.

Die kleinen Möbel waren geschmackvoll, aber denkbar ungünstig gruppiert. Es sah aus, als ständen sie im Schaufenster eines Möbelladens zum Verkauf aus. Ohne, daß er die anderen Räume kannte, wußte er, daß sie alle dieselbe Unausgeglichenheit trugen: das Schlafzimmer mit dem süßen kleinen Toilettentisch und der verwirrenden Zahl von Tuben, farbigen Krems und geschliffenen Flakons.

Der kleine Seidenpinscher, der faul auf einem Sessel lag, sprang herab und kläffte Holtmann mit einem dünnen, schrillen Stimmchen an.

„Er ist zu süß", sagte Betty. Sie hob das kleine Wollknäuel empor und preßte es an ihr Gesicht.

Holtmann zündete sich eine Zigarette an und duldete es, daß sie ihm das Hündchen auf den Schoß legte.

Betty hantierte mit einer leichten Benommenheit. Sie ordnete einige Kissen in den Sesseln, obwohl sie wirkungsvoll genug lagen, und Holtmann sah ihr mit sonderbaren Blicken zu.

„Der Tee ist gleich fertig", sagte sie und fürchtete seine Ungeduld.

„Aber das Feuer unter dem Kessel ist ja erloschen", erwiderte er und lächelte flüchtig.

Betty entflammte mit unsicheren Bewegungen ein neues Hölzchen. Und während sie fast angstvoll darauf lauschte, ob der Kessel aus rotem Kupfer noch nicht zu singen begann, kam sie sich plötzlich richtig arm, klein und verlassen vor. Sie hatte sich fast die Augen ausgeweint, als er nichts von ihr wissen wollte, und nun war er wieder da. Obwohl sie dunkel ahnte, daß nur ein besonderer Anlaß ihn ins „Whitechapel" und zu ihr geführt hatte, lebte sie hingegeben dem Augenblick, und die Nacht war ihr plötzlich seltsam durchflammt vom Glück.

Sie deckte mit kleinen, zärtlichen Bewegungen den Tisch und nahm das entzückende chinesische Porzellan aus der Vitrine. Nichts schien ihr gut genug für diese Stunde.

Holtmann sah ihr schweigend zu, ein zerquältes, krampfhaftes Lächeln im Gesicht. Er war gerührt, obwohl er diese Regung mehr dem genossenen Wein als innerer Bewegung zurechnete. In gewissem Sinn war er Betty dankbar, daß er hier sitzen durfte. In dieser Stimmung allein zu sein, war eine unerträgliche Last.

Er zählte das beim Spiel gewonnene Geld nach: es waren über vierhundert Pfund. Damit ließ sich das Leben wieder ein wenig freundlicher an.

„Ich werde meine augenblickliche Stellung aufgeben", sagte er plötzlich. „Ich kann in den Spinnereien nicht mehr arbeiten."

„Aber Sir Eustache zahlt doch gut."

„Es ist etwas geschehen, was weitere Zusammenarbeit unmöglich macht", antwortete er, und sein Gesicht wurde schroff und ablehnend.

„Hast du kein Vertrauen zu mir?" fragte sie zart.

„Doch. Aber ich bin gebrannt. Ich würde sogar meiner eigenen Frau nicht mehr trauen. Diese Nacht genügt, um sich ein ganzes Leben daran zu erinnern."

Was mochte da vorliegen? Doch Betty wagte keine weitere Frage. Er würde schon einmal sprechen — wenn sie heute klug war und schwieg.

Betty konnte kaum noch die Augen offen halten vor Müdigkeit. Sie sah Holtmann mit einem bittenden verzweifelten Lächeln an und ging ins Nebenzimmer.

„Ich liege schon", rief sie nach einer Weile.

„Ziehe dich schleunigst wieder an", antwortete er und hatte das Gefühl, als spreche er ins Leere.

Er hörte ihr tiefes Seufzen, ihren immer gleichmäßiger werdenden Atem, unter dem sich die Brust leise hob und senkte.

Die heiße Dunkelheit war schwerer als sein Wille wach zu bleiben. Glenda hat mich nie geliebt, das war sein letzter, klarer Gedanke. Dann trug auch ihn die dunkle Woge davon. Er war in seinem Sessel fest eingeschlafen ...

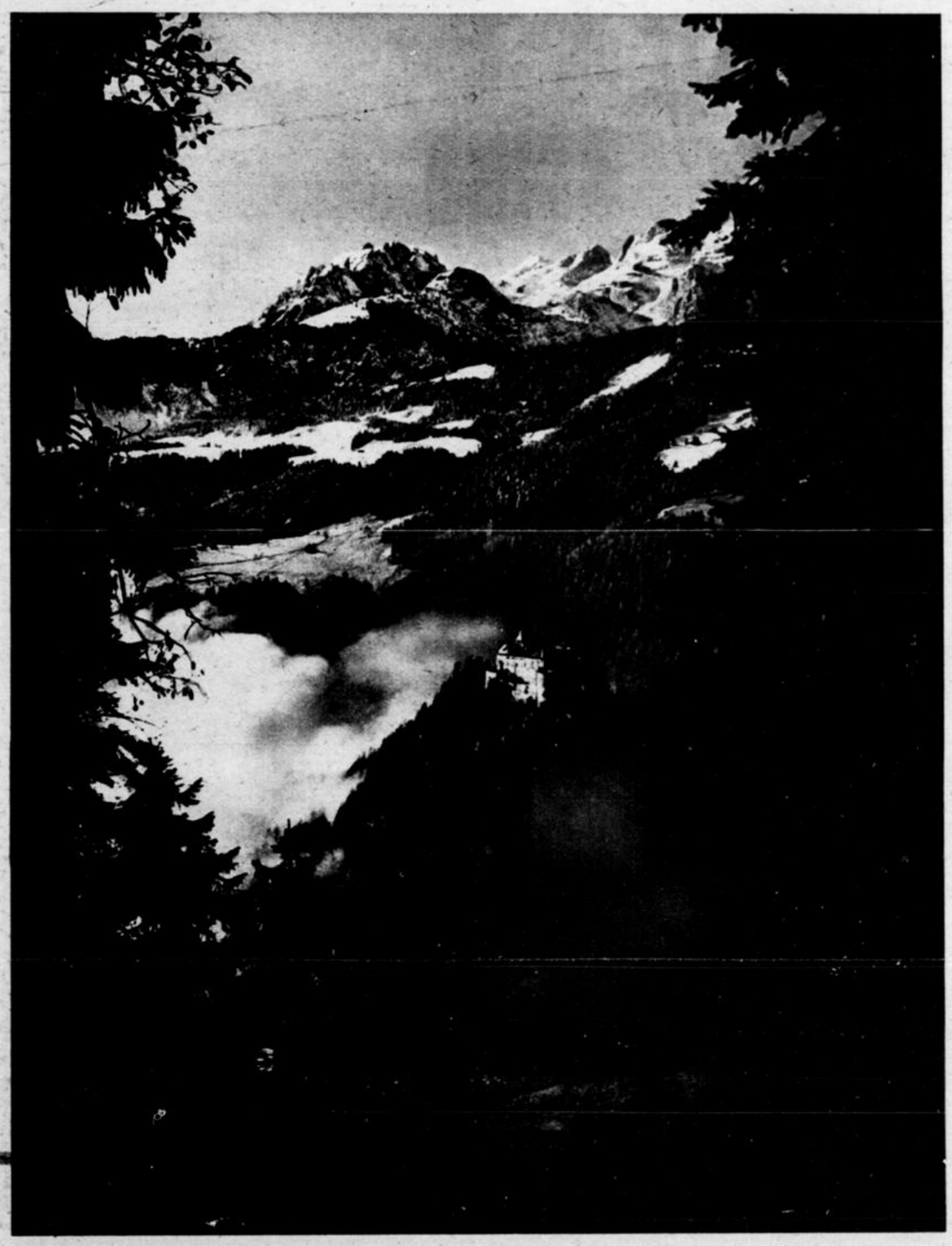
* * *

Glenda hatte die dritte schlaflose Nacht hinter sich.

Sie hatte Holtmann ausführlich geschrieben. Nun wartete sie auf seine Antwort.

Salford ging mit umdüstertem Gesicht umher. Er telefonierte viel, wenn er sich unbeobachtet wähnte. Glenda sah ihm an, daß er sich auf den Besuch Holtmanns nicht den rechten Vers machen konnte.

Glenda stand mit übernächtigten Augen am Fenster.



Schönes Deutschland

Burg Hohenwerfen (1503—1585 neuerbaut) gegen die Hochkönigsgruppe. Auf einem Bergkegel südlich dem Paß Lueg vorgelagert

Mit Genehmigung des Verlagshauses Bong u. Co., Berlin, dem Band „Salzburg und das Oberdonauland" aus der schönen Reihe „6 Bücher der deutschen Ostmark" entnommen

Der Himmel schimmerte wie durchsichtiges Glas, unbegreiflich klar war alles und, an dieser feierlichen Klarheit gemessen, schien ihre eigene Unruhe ins Unendliche zu wachsen.

Warum antwortete Holtmann nicht? Sein Schweigen zermürbte sie.

„Welches Kleid, bitte, Madame?"

„Das gelbe."

„Aber es macht Sie ein wenig blaß. Madame sollte unbedingt etwas Rouge dazu nehmen."

„Wie oft sagte ich Ihnen schon, daß ich darauf verzichte."

„Lady Pennefather nimmt Ocre rosé. Ihre Zofe hat es mir verraten. Ich würde Madame raten, doch einmal einen Versuch damit zu machen."

„Nein. Ich mag nicht."

Es klopfte.

„Sehen Sie nach, wer klopft", sagte Glenda. „Ich nehme heute keine Besuche an. Sollte Li draußen sein, dann lassen Sie ihn ein."

Annette ging zur Tür.

Morell trat ein. „Störe ich?" fragte er und blieb an der Tür stehen.

„Nein. Stecken Sie den Gürtel etwas fester, Annette."

„Ich bringe dir einen Brief", sagte Morell in seinem schleppenden Tonfall.

„Er hat sich irrtümlich zwischen meine Postsachen verirrt. Ich bitte zu entschuldigen."

„Danke", ihr Herz klopft wild. Sie hatte das Gefühl, als ob er alles wüßte. Er lächelte ein wissendes, nachsichtiges Lächeln. „Wünschest du noch etwas?" fragte sie beklommen, als er keine Miene machte zu gehen.

Er bewegte den Kopf. Sein Haar flatterte. Das sah ein wenig komisch aus. „Ich wollte nur noch fragen, ob du an einer größeren Autopartie teilnehmen willst? Es verspricht sehr schön zu werden. Mac Green hat die Regie übernommen, und wird alles sehr schön machen. Es sind auch einige Damen dabei", Morell sprach ein wenig zu hastig, fast bittend, als wartete er auf ein Geschenk. „Lady Dammers hat auch zugesagt — —"

„Ich fühle mich schon seit zwei Tagen nicht wohl. Entschuldige, daß ich nicht teilnehme. Ich wünsche viel Vergnügen."

„Danke", sagte Morell und sein Gesicht wurde gleichmäßig und kühl, wie sie es von ihm kannte. Er ging schnell hinaus, einen hoffnungslosen, bekümmerten Ausdruck in den grauen Augen. Glenda schickte die Zofe unter einem Vorwand fort und öffnete schnell den Brief. Ihr eigenes, an Holtmann gerichtetes Schreiben glitt uneröffnet heraus. Er hatte sich nicht die Mühe genommen, ihren Brief zu lesen. Glenda blickte starr und abwesend. Seit wann war Liebe ungerecht? Ihre Augen füllten sich langsam mit Tränen, eine zarte Saite zerriß mit wehem Klang. „Ja, dann ist es also aus", flüsterte sie schmerzlich, und fühlte einen spitzen Schmerz, der sie wie mit einem Messer zerschnitt.

Sie ging mit schleppenden Schritten zum Spiegel und sah in das schimmernde Glas. Ein fremdes Gesicht blickte ihr entgegen. Die Haut matt und welk, die Augen glanzlos und mit tiefen Schatten. Bin ich das? dachte sie verzweifelt. Ich bin es, überwältigt von zwei Tagen Hoffnung und Furcht, und nun ist alles aus. Es war ein Traum, und nun ist der Traum zu Ende, verwelkt und dahin.

Ihr dunkler Kopf sank tief über ihre schmalen, in dieser Stunde fast farblosen Hände und sie schluchzte laut.

Sie verharrte lange so und die Spannung in ihr löste sich nicht. Sie mußte ihn sprechen. Es war falsch gewesen zu schreiben. Ein schwaches, verzagtes Lächeln huschte in ihr Gesicht.

Sie verbrannte den Brief, damit die Zofe ihn nicht las. Annette war so neugierig. Dann begab sie sich in ihr Schlafzimmer hinüber und nahm die Kopfkissen auf. Darunter lagen Holtmanns Papiere, sie hatte des Nachts darauf geschlafen, aus Furcht, daß man sie ihr entwenden könnte.

Die Tage vergingen in derselben Hoffnungslosigkeit. Sie sah und hörte nichts von Holtmann. Es war, als wäre er vom Erdboden verschwunden.

Eines Abends traf Glenda Lady Pennefather auf dem Basar.

Glenda wäre gerne ungesehen geblieben, aber schon war es zu spät dazu. Lady Pennefather kam mit ausgestreckten Händen auf sie zu.

„Vor einer Stunde habe ich noch an Sie gedacht, meine Liebe", sagte die kleine, lebhafte Dame, „und nun treffe ich Sie hier. Wir haben Sie bei meinem letzten Teeabend sehr vermißt. Sie waren doch hoffentlich nicht krank?"

„Ich habe seit einigen Tagen unerträgliche Kopfschmerzen. Es kommt wohl von der Sonne."

„Sie Arme", antwortete Lady Pennefather mitleidig und verriet einige unfehlbare Mittel, die sie dagegen anwandte. „Haben Sie etwas Zeit? Nein, ich lasse Sie nicht fort. Wir können bei mir noch eine Stunde verplaudern. Ich muß Ihnen auch von ihrem Landsmann Holtmann erzählen. Wie Sie wissen, hatte ich stets ein Faible für ihn. Er hat so starke Hände und so treue Augen. Nun macht er mir große Sorgen..."

„Ich begleite Sie gerne ein Stückchen", sagte Glenda, und sie dachte zitternd: was werde ich hören?

Lady Pennefather schweifte zunächst noch einmal ab und behandelte auf der Fahrt zur Villa „Mayflower" ausgiebig den großen gemeinsamen Bekanntenkreis. Glenda hörte achtlos zu.

Ein wunderbar kühles Zimmer nahm sie auf. Lady Pennefather ließ Liköre bringen, Limonaden und Grape fruits. „Diesen Likör müssen Sie unbedingt versuchen", sagte sie. „Das ist echter Chartreuse..."

„Ich finde ihn ausgezeichnet", antwortete Glenda höflich und nippte an dem Gläschen.

Endlich nahm Lady Pennefather den abgerissenen Faden wieder auf. „Denken Sie nur, meine Liebe", sagte sie. „Holtmann hat seine Stellung gekündigt, obwohl ihm mein Mann einen neuen, ganz ausgezeichneten Vertrag vorgelegt hat. Was soll man davon halten? Ich kann nur hoffen, daß Mister Holtmann die Vorteile seiner augenblicklichen Stellung nicht übersieht. Er hat meinem Mann einen sonderbaren Brief geschrieben, über dessen Inhalt ich nicht völlig unterrichtet bin. Es muß etwas zwischen den beiden gegeben haben, leider schweigt mein Mann sich aus..."

Glenda preßte die Handflächen zusammen, als beherrsche sie ein ungeheurer Schmerz. „Ich werde mit ihm reden", sagte sie leise.

„Männer sind oft seltsam", erwiderte Lady Pennefather. „Ich glaube zwar nicht an einen großen Erfolg Ihrer Vermittlung, aber Sie können es ja einmal versuchen."

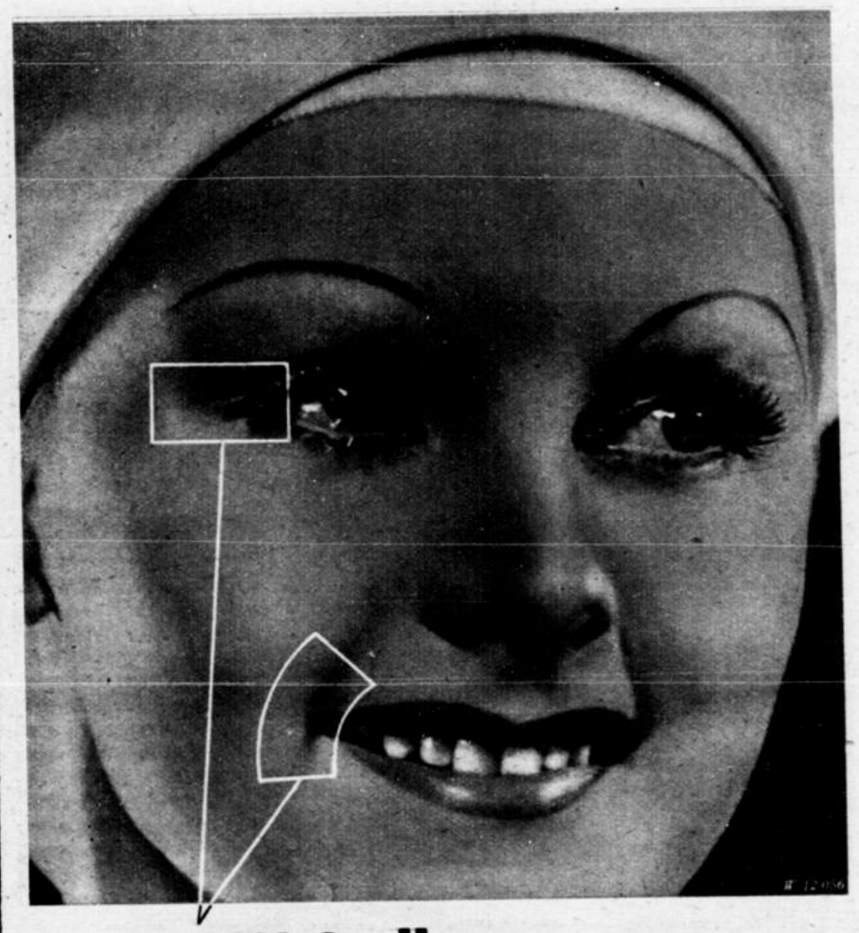
Sir Eustache trat ein. Er schien verärgert zu sein, obwohl er sich bemühte, sich nichts anmerken zu lassen. Er begrüßte Glenda und erbat sich die Erlaubnis, eine Zigarre rauchen zu dürfen.

„Wir haben soeben von Mister Holtmann gesprochen", sagte Alice Pennefather. „Lady Morell will ihrem Landsmann ins Gewissen reden — — —"

Sir Eustache warf das abgebrannte Hölzchen in die Schale. „Ihre Absicht ist zweifellos gut, Mrs. Morell. Aber ich glaube nicht an einen Erfolg Ihrer Bemühungen."

„Warum nicht, Sir Eustache?"

„Es liegt in der Natur der Sache", antwortete Sir Eustache ausweichend. Das Gespräch schien ihm sichtlich unangenehm zu sein.



An DIESEN Stellen zeigen sie sich zuerst!

An Augen- und Mundwinkeln da zeigen sie sich zuerst — die verräterischen und gefürchteten kleinen Fältchen, die man wohlwollend Lachfalten nennt, obwohl sie mit dem Lachen gar nichts zu tun haben. Verhindern Sie rechtzeitig diesen Schönheitsfehler durch eine rationelle, die natürlichen Funktionen der Haut unterstützende und ergänzende Hautpflege. Kaloderma-Kosmetik-Präparate sind auf Grund der Ergebnisse letzter biologisch-kosmetischer Forschung aufgebaut. Nach kurzem Gebrauch werden Sie feststellen, wie sie Ihrer Haut Spannkraft, Geschmeidigkeit und Frische wiedergeben. Jede Frau, die schön sein und bleiben will, muß diese intensiv wirksamen modernen Hautpflegemittel kennenlernen.

KALODERMA-REINIGUNGSCREME Eine Reinigungscreme, die Ihre Haut wirklich tiefdringend reinigt und auch die letzten Staub- und Schmutzteilchen aus den Poren löst. Die Basis für jede erfolgreiche Hautpflege. Dosen RM -.75 und 1.35; Töpfe RM 2.— und 5.—

KALODERMA-AKTIVCREME Eine Spezial-Nähr-Coldcreme, die infolge ihrer spezifischen Zusammenstellung mangelnde oder fehlende Hautdrüsennährung in vollkommen natürlicher Weise ergänzt. Tuben RM -.50 u. RM 1.—; Töpfe RM 2.— u. RM 5.—

KALODERMA-GESICHTSWASSER Mehr als ein herrlich erfrischendes, hautstraffendes Gesichtswasser — ein ideales Vorbeugungsmittel bei müder und welker Haut. Erhält den Teint rein und macht die Haut wieder jugendlich, straff und elastisch. Fl. RM 1.25 u. 2.—

KALODERMA-TAGESCREME Verleiht der Haut bleibenden samtartig matten Schimmer, die Voraussetzung für ein gepflegtes Aussehen. Schützt bei unbehinderter Hautatmung die Poren gegen Verunreinigung. Tuben RM -.50 und RM 1.—; Topf RM 2.—

KALODERMA Kosmetik

EIN NEUER WEG ZU NEUER SCHÖNHEIT

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Verlangen Sie überall

wo Zeitungen ausliegen, auf Bahnhöfen, in Gast- und Kaffeehäusern, die

Wochenschau

Sieg der Körperfreude

Ein Buch mit 100 – meist ganzseitigen – Bildern des Freiluftlebens, der Lebensfreude u. Schönheit. RM 5.90

Der Freilicht-Akt 64 Seiten mit 41 weibl. Aktbildern RM 5.40

Kunst und Anmut im Wandel der Zeit. 48 Seit. 14 ganzseit. weibl. Aktbildern RM 2.75

Leibeszucht und Leibesschönheit v. K. Reichert. Ein Buch mit 48 hervorragende farbige Aktbilder. Ganzl. geb. 8.80 einschl. Porto Nachnahme 35 Pfg. mehr. Rücknahme b. Nichtgef.

Ideale Schönheit Ein Mappenwerk mit 16 weibl. Aktbildern 30x40 cm, vornehme künstler. Ausstattung RM 12.–

Versandbuchhandlung **Urano** S–20 Frankfurt a. M. 1 Postscheckkonto 7481

Kunststopferei Teppichstopferei Khatchikian, Essen, Herm.-Gör.-Str. 166. Ruf 419 23

Wirb durch Anzeigen

INGENIEURSCHULE WEIMAR MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK · AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU · PAPIERTECHNIK · PROSPEKT ANFORDERN · SEMESTERBEGINN APRIL UND OKTOBER · EIGENE WERKSTÄTTEN

Potential-Tabl. für Männer steigert Ihre Leistungsfähigkeit. Erstkl. Hormonpräp. geg. Männerschw., Neurasth. usw. Lief. dch. Versandapoth. gegen Nachnahme 100 T. RM. 5,80 fko. Dr. J. J. Rix & Co., pharm. Produkte, Düsseldorf 55

Gummi Hygienische Artikel-Preisliste E. 4 gratis. Medicus Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 8.

Lieber Leser!

Wenn Du dieses Heft ausgelesen hast, so schicke es an einen Deiner Bekannten im Felde oder gib es Deinem Blockleiter zur Weiterleitung ab

JODO-MUC jodfrei

Der Sanitäter in der Westentasche **desinfiziert wie Jod** Risse, Bisse Stiche, Pickel kleine Wunden

In Apoth. u. Drog.

Lady Pennefathers volles Gesicht drückte höchste Neugier aus. Aber Sir Eustache, der ihr sonst jeden Wunsch erfüllte, damit sie ihn nicht ständig quälte, schwieg beharrlich.

„Mister Holtmann scheidet mit dem heutigen Tag aus den Diensten der Company aus", sagte er nur. „Schade, er war ein sehr befähigter Chemiker."

Glenda blickte starr vor sich hin. Er war nicht reich, dazu verschuldet, eine andere Stellung fand er hier kaum. Was sollte aus ihm werden?

Dann raffte sie sich auf. „Würden Sie die Kündigung unter Umständen als nicht ausgesprochen betrachten, Sir Eustache?" fragte sie mit blassen Lippen.

„Falls Doktor Holtmann den ihm vorgelegten Vertrag unterschreibt, beziehungsweise ihn erfüllt, hätte ich nicht das Geringste dagegen einzuwenden. Er wurde von mir hinreichend über die Vorteile unterrichtet, die sich aus diesem Vertragsabschluß ergeben."

Glenda senkte mit einer ergebenen, fast mutlosen Beweg ung den Kopf.

Lady Pennefather, die es sehr bedauerte, Holtmann für ihren Salon verloren zu haben, erging sich in weitschweifenden Auslassungen über Menschen, die ihr Glück mit Füßen treten. Miß Balfour hätte sich so große Hoffnungen gemacht und nun sehe man ihn wieder mit dem feuerroten Ding, dieser extravaganten Betty Lansdale. Wie es nur käme, daß die unanständigen Frauen die größten Chancen hätten?... Aber so sind die Männer, immer laufen sie den schreiendsten Farben nach und man darf behaupten, daß Miß Lansdale das Bestmöglichste darin leiste. Zu allem Unglück scheine auch Mister Tannen, dem man schon etwas Geschmack zutrauen dürfte, dieses merkwürdige Verhältnis zu billigen. Sie verstehe Mister Tannen nicht, daß er eine Freundschaft zwischen seiner Frau und dieser unmöglichen Betty Lansdale gestatte — — —"

Sir Eustache lächelte flüchtig und nachsichtig. Er beschränkte sich auf kurze Antworten. Als er seine Zigarre aufgeraucht hatte, verabschiedete er sich und ging.

Glenda hatte plötzlich keine Ruhe mehr. Eine geheimnisvolle unwiderstehliche Macht trieb sie vorwärts. Sie mußte sofort zu ihm. Er mußte sie anhören — — —

Die Obobies am Fluß wollten ihre Arbeit beenden, denn der Abend war nicht mehr fern. Eine Conga rollte vorbei, auf der Bank eine Frau mit feuerrotem Haar. Glenda blieb stehen und sah dem roten Farbfleck nach. Sie lächelte schmerzlich.

Der kleine Bungalow lag hitzeübergossen da. Die Blumen in den Kästen auf der Veranda ließen erschöpft die Köpfe hängen, und in dem kleinen Sommerhaus schien alles tot und still. Wie ein ungeheures Fieber brütete die Sonne über dem weiten, hügeligen Land.

Die Tür war verschlossen. Glenda fand den Schlüssel nicht an der bekannten Stelle. Da ergriff sie eine entsetzliche Angst, daß er nicht mehr da sein könnte. Sie ging um das Haus herum, und sah durch die Fenster.

Da sah sie ihn in dem kleinen Laboratorium stehen. Das Licht im Bunsenbrenner überfloß sein braunes Gesicht. Er stand über seltsame Apparate gebeugt und schien ganz einer Überlegung hingegeben.

Glenda betrachtete ihn lange. Sie klopfte gegen die Scheibe.

„Gerd — — —" sagte sie leise. Obwohl sie nur wenige Schritte von ihm getrennt war, war es schwer zu sprechen. Sie hoffte, von einer taumelnden Seligkeit erfüllt, daß schon ihr Anblick genüge, alles Trennende wegzuschieben. Sie verharrte reglos mit zärtlichen Blicken, einem süßen, hingegebenen Lächeln.

Er sah auf und schien einen Augenblick mitgerissen, als er sie sah.

„Öffne", sagte sie. „Ich muß mit dir sprechen." Ihre Stimme klang dunkel und schwer.

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, du kommst nicht mehr herein. Ich habe dir vertraut und du hast mich belogen. Warum bist du gekommen? Ich bewahre keine Geheimnisse mehr und muß wieder ganz von vorn anfangen."

„Du irrst", antwortete sie mit fliegendem Atem und brachte ihr erblaßtes Gesicht dicht an die heißen Scheiben. „Ich lasse mich nicht fortschicken, denn ich habe nichts Böses getan. Warum bist du so unversöhnlich zu deiner Glenda?"

„Du hast mein Vertrauen mißbraucht — — —"

„Ich habe nichts mißbraucht. Du liebst mich, weshalb vertraust du mir nicht?"

„Ich habe dich geliebt", antwortete er mit böser, finsterer Stimme. „Ich habe dir ganz vertraut, und du hast mich aus allen Himmeln gerissen.... Geh! Ich will dich nicht mehr sehen."

„Du liebst mich ja immer noch", ihr Lächeln glühte.

Holtmann stand geduckt und unzugänglich da. Er fand es beschämend, daß sie nach all dem, was geschehen war, noch einmal zu ihm kam. Glaubte sie, er würde ihrem Lächeln und ihren Küssen ein zweites Mal erliegen? Die Wunde, die sie ihm geschlagen hatte, brannte wie höllisches Feuer. Plötzlich konnte er sie nicht mehr so am Fenster stehen sehen. Warum ging sie nicht fort? Er öffnete nicht, und wenn eine Legion Engel für sie bitten würde.

Plötzlich stürzten Tränen aus ihren Augen. Mit rührender Bewegung streckte sie bittend die weißen Hände nach ihm aus.

Doch er verließ schnell das Zimmer, zerrissen, mit quälender Beklemmung in der Kehle.

Glenda ging fort, müde, gebrochen. Sie schlug die Hände vor das Gesicht, die Tränen rannen in klaren Tropfen zwischen den Fingern hindurch.

Aus den fahlschimmernden Feldern klang ein verwehter Ruf. Ein bunter Vogel glitt durch den blauen Himmel, der auf die sinkende Nacht wartete.

Glenda nahm die nassen Hände von den Augen. Sie wurde ruhiger. Sie würde es wieder und immer wieder versuchen. Ob sie sich auch an Mister Tannen wandte, oder besser an Mrs. Tannen? Frauen verstanden einander viel schneller.

Sie betupfte ihr gerötetes, verweintes Gesicht mit einer wohlriechenden Essenz und ließ sich müde und erschöpft hinter das Steuer in die Polster fallen. Es währte lange, bis sie zu einer Bewegung fähig war.

Die Nacht sank wie eine schwere Woge. Die ersten Sterne flammten auf, und flimmerten in mildem kühlen Licht.

* * *

Tannen hatte den Freund tagelang nicht gesehen. Voll Sorge wartete er auf sein Kommen.

Eines Abends war er plötzlich da. Er brachte Betty mit, die womöglich noch extravaganter aussah als zuvor.

Betty setzte sich auf eine Sesselehne und sah Cirilia aus glücklichen Augen an. „Willst du uns nicht zum Abendbrot einladen, Liebes? Wir verspüren mächtigen Hunger. Was gibt es denn heute Abend bei dir?"

„Hühnercurry."

„Fein. Das esse ich für mein Leben gern", antwortete Betty, sprang von der Sesselehne herab und folgte Cirilia in die kleine Küche, um ihr beim Auftragen behilflich zu sein.

Tannen bot dem Freund eine Zigarre an. „Ich rief heute in der Spinnerei an", sagte er, „und hörte, daß du deinen Vertrag gelöst hast..."

(Fortsetzung folgt)

RÄTSEL

Silbenrätsel

Aus den Silben:

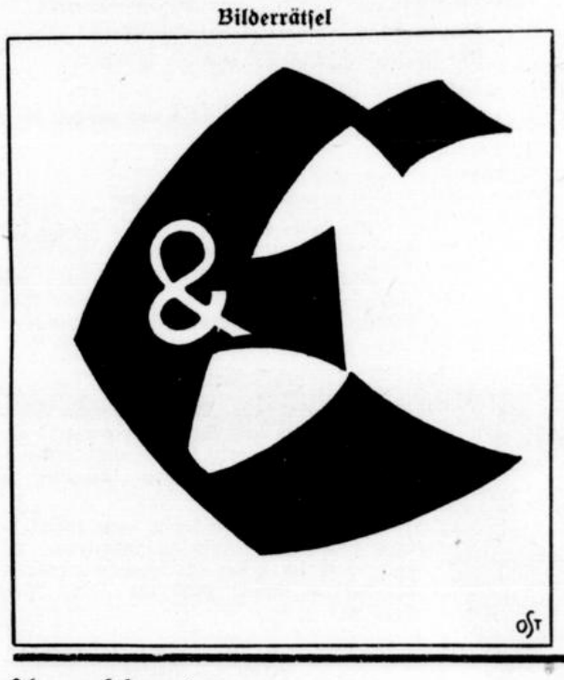
a — at — be — ber — bung — che — chem — chen
eich — el — er — es — ge — ger — ha — he — hörn
in — in — lan — lo — mark — me — mie — ne — ni
nitz — non — o — ra — reichs — ro — se — sens — sit
stro — te — te — ter — tik — vi — wa — wei — win

sind die nachstehend umschriebenen Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

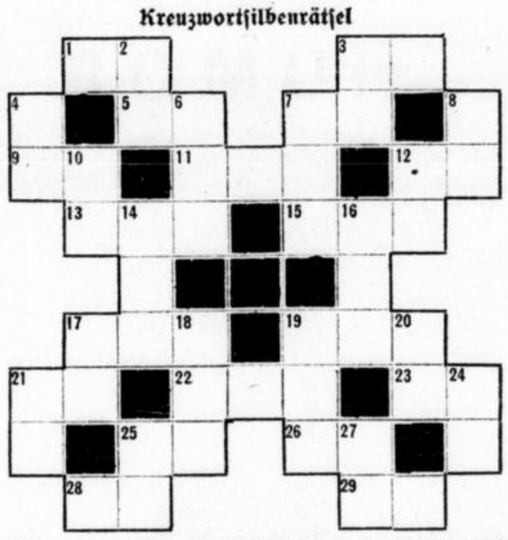
Bedeutung der Wörter:

1. _____ Hügel, Berg
2. _____ Anteilnahme
3. _____ Wortschwall
4. _____ Schienengabelung
5. _____ Vogel
6. _____ Besitzer einer Sache
7. _____ Gewohnheit, Brauch
8. _____ weiblicher Vorname
9. _____ deutsche Münzeinheit
10. _____ Ertrag
11. _____ Weltmeer
12. _____ Fluß in Rußland
13. _____ griechische Sagengestalt
14. _____ fränkisches Königsgeschlecht
15. _____ Sternendeuter
16. _____ Stadt in Sachsen

Bilderrätsel



Kreuzwortsilbenrätsel



Waagerecht: 1. Nadelholzart, 3. skandinavischer Königsname, 5. landwirtschaftl. Gerät, 7. Blutgefäß, 9. arabische Landschaft, 11. Sternschnuppe, 12. Stadt in Afghanistan, 13. Heckenstrauch, 15. Wandschmuck, 17. seltene Erscheinung, 19. Gebirge in Frankreich, 21. indischer Gott, 22. Grundton einer Tonleiter, 23. Empfindungsleiter, 25. Erdstrich, 26. Titel evangel. Superintendenten, 28. Naturerscheinung, 29. deutscher Tonsetzer † 1898.

Senkrecht: 2. Haushaltgerät, 3. deutscher Fluß, 4. Stadt in Mittelitalien, 6. Teil des Studienjahres, 7. größte Schlagader, 8. Stadt in der Türkei, 10. eine der Kleinen Sundainseln, 12. Bauernhaus, 14. Düngemittel, 16. Teil der Blüte (botanische Bezeichnung), 17. Gemahlin des Theseus, Drama von Racine, 18. Stadt an der Riviera, 19. Bogengang, 20. Ausdruck aus dem Bruchrechnen, 21. Naturtrieb, 24. Luftklappe, 25. kleines Raubtier, 27. Teil der Kirche.

Versteckrätsel

Gastwirt, Gesinde, Strandnixe, Wachtel, Eiswagen, Schleswig, Versunkenheit, Schelm, Tornister, Anstalt, Lessing

Entnimmt man jedem Wort drei aufeinanderfolgende Buchstaben, so ergeben diese, im Zusammenhang gelesen, einen Ausspruch Hölderlins.

Rösselsprung

ge-	ken	kann	er-	ver-	win-	ken	tags-
uns	und	bracht	ein	so	welt	zont	zig
läh-	nah'	schrek-	zu	wird	dek-	all-	ho-
	die	man	den	ge-	ri-	ding-	
zu	men	ernst	be-	dem	uns	ten	te
		aug'	nom-	wei-	schränk-		

Arithmogriph

1	2	3	2	4	5	6	7	2	feierliche Handlung
7	3	4	8	9	3	10			weiblicher Rufname
4	7	9	11	4	9				Gifthauch
4	9	6	10	5	12	7	6	2	Saiteninstrument
2	3	6	13	2					Ertrag

Die erste und dritte Senkrechte, hintereinandergelesen, nennen einen Handwerksberuf.

Gruppenrätsel

ätist — bhän — echt — emo — gig — iner — iona
ndmo — ralit — ralu — relig — vonke

Die Gruppen sind so zu setzen, daß ein Ausspruch von Arthur Schopenhauer entsteht.

Besuchskartenrätsel

K. Knobad Trier

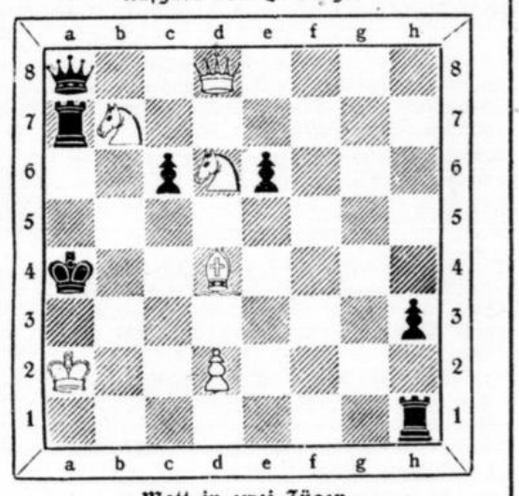
Wenn die Zeichen anders steh'n,
Ist, was ich bin, sogleich zu seh'n.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Droge, 2. Indiana, 3. Element, 4. Lerida, 5. Inhalation, 6. Erato, 7. Bastard, 8. Enzian, 9. Wirsing, 10. Examen, 11. Interlaken, 12. Salamander, 13. Zoologe, 14. Reseda, 15. Arie, 16. Toskana, 17. Wittenberg. — Die Liebe weiß Rat, wo der Haß ratlos ist. — **Versteckrätsel:** Wer ein langes Leben will erringen, halte Maß in allen Dingen. — **Kammrätsel:** Defregger, Damm, Fine, Esel, Gaul, Rune, Melle. — **Silbenkreuz:** 1. a, 2. la, 3. lo, 4. den, 5. e, 6. ger. — **Verschieberätsel:** Feldwebel — Gefreiter. — **Rösselsprung:** Steh' und falle mit eignem Kopfe, / Tu' das Deine und tu' es frisch! / Besser stolz an dem irdnen Topfe, / Als demütig am goldnen Tisch. (Ernst Moritz Arndt.) — **Kreuzworträtsel:** Waagerecht: 1. Wagner, 5. Egle, 8. Ill, 9. Chur, 11. Eid, 12. Ei, 13. Monat, 15. Go, 16. Adel, 18. Brise, 20. Floß, 21. Auge, 23. Leber, 26. Enz, 27. Feh, 28. Uri, 29. Neon, 30. Reigen. Senkrecht: 1. Wiesbaden, 2. Ali, 3. Echo, 4. Rune, 6. Limes, 7. Edelstein, 10. Ra, 13. Mosel, 14. Talar, 15. Gig, 17. Don, 19. Ruine, 22. Eber, 24. Ehe, 25. Ire. — **Besuchskarteurätsel:** Kriminalbeamter. — **Arithmogriph:** Terrain, Ader, Peseta, Eremit, Tedeum, Erato, Tapete = Reseda.

SCHACHECKE

Aufgabe von J. Berger



Matt in zwei Zügen

(Lösung in der nächsten Nummer)

Anekdoten:

Theaterkuriosa

Als Schröder Ende des 18. Jahrhunderts in Hamburg den „Götz" aufführte, fiel das Stück durch und ein Hamburger Kritiker schrieb, daß Lessing noch, wenn er betrunken wäre, ein Stück wie den „Götz" würde schreiben können, Goethe hingegen nie eine „Emilia Galotti".

*

Kaiser Franz I. von Österreich hatte das Schießen auf offener Bühne verboten. Deshalb wurde auch bei der Erstaufführung des „Freischütz" am Kärntnertortheater in Wien am 3. November 1821 die Büchse von der Zensur in eine Armbrust verwandelt. Und die effektvolle Szene des Kugelgießens in der Wolfsschlucht in ein Auffinden von verzauberten Bolzen in einem hohlen Baum umgewandelt.

*

Der dicke Kurfürst von Hessen zahlte seinem ersten Kontrabassisten, der seinen Platz im Orchester unterhalb der Hofloge hatte, eine höhere Gage als dem Kapellmeister, weil es ihm Vergnügen machte, diesem Musikanten aus der Opernloge manchmal auf die Glatze zu spucken.

*

Spohr hatte sich geweigert, bei den Hofkonzerten des Königs von Sachsen mitzuwirken, weil es dabei verboten war, über das Mezzoforte hinauszugehen, damit die Ansagen der während des Konzerts Karten spielenden Herrschaften nicht durch die Musik übertönt würden.

*

Gottfried Preyer, Direktor des Konservatoriums in Wien, ließ 1847 seine Schüler als Orchesterübung den ersten Satz der neunten Symphonie von Beethoven spielen. Nach der Aufführung erklärte er ihnen: „Ihr müßt euch über dieses Stück nicht zu sehr verwundern, meine Lieben, Beethoven war damals schon nicht mehr ganz klaren Geistes!"

*

Das Thalia-Theater in Wien war — heute schon längst abgebrochen — ein sehr großer Holzbau auf dem Lerchenfelder Grund. Als 1866 der Krieg mit Preußen war, veranstaltete die Direktion einige Aufführungen von Schillers „Räuber" zugunsten „unserer braven Blessierten". Und erhielt für diese patriotische Veranstaltung vom Kriegsministerium Roß und Reiter für eine glanzvolle Inszenierung zur Verfügung gestellt. Worauf die Direktion wie folgt ankündigte: „Unter Mitwirkung von sechzig Pferden und hundert Räubern aus der k. k. Alserkaserne".

*

Die Direktion des Burgtheaters erhielt 1876 vom Generalintendanten Fürsten Konstantin Hohenlohe-Schillingsfürst den Auftrag, der Schauspielerin Bünau zu eröffnen, daß das Rotfärben der Haare nicht schicklich sei.

*

Direktor Amann war, bevor er das Carltheater in Wien übernahm, einige Jahre Leiter des Theaters einer großen österreichischen Provinzstadt. Als der dortigen Polizeizensur Shakespeares „Julius Cäsar" vorgelegt wurde, erhielt Amann den Bescheid: „Zur Aufführung unter der Bedingung bewilligt, daß die Soldaten nicht in österreichischer Uniform auftreten!"

H. G.

HUMOR

„Der Kabeljau sieht aber nicht gut aus!“

„Wenn's Ihnen aufs Aussehen ankommt, Madamchen, dann kaufen Se sich 'nen Goldfisch!“

Zeichnung: Kuhn

Der Banause

„Über achthundert Jahre steht diese Burg“, erklärt der Schloßkastellan den Besuchern, „und kein Stein ist seither von der Stelle gerückt worden, nicht die geringste Kleinigkeit wurde verändert oder ersetzt ...“

Meckermann, der mit von der Partie ist, dreht sich zu seiner Frau um: „Die Leute scheinen denselben Hauswirt zu haben wie wir ...“, murmelt er gallig.

Flirt

Mutter: „Ich kann dein ewiges Flirten nicht mehr mit ansehen, Berta! Kannst du dich denn gar nicht daran gewöhnen, daß du jetzt eine verheiratete Frau bist?“

Tochter: „O ja, Mama! Aber die Herren können es nicht.“

Neuer Inhaber

Mangelsdorf kommt zum ersten Male in ein Restaurant, das seinen Besitzer gewechselt hat. Er will die Gelegenheit benutzen, sich gute Bedienung zu sichern und läßt den Wirt rufen.

„Es freut mich, Sie kennenzulernen, Herr Wirt!“ begrüßt er ihn gnädig. „Ich bin nun zehn Jahre lang Stammgast in diesem Lokal und hoffe, daß ich auch weiterhin gut bedient werde!“

„Es freut mich wirklich auch, Sie kennenzulernen“, antwortete der Wirt, „ich war nämlich in den letzten zehn Jahren hier Oberkellner!“

Er will sich bessern

„Herr Direktor, gestatten Sie mir, daß ich Ihre Tochter heirate?“

„Nein, junger Mann, Sie haben schon zuviel Dummheiten begangen!“

„Ich verspreche Ihnen, Herr Direktor, daß dies meine letzte sein wird!“

„Natürlich, wo treibst du dich wieder 'rum, Theo, im Damenbad!“

Zeichnung: Kopsch

„Liebe Erika, wenn du Onkel Gustav noch einmal sehen willst, mußt du sehr bald kommen. Er wächst immer mehr zu — —“

Zeichnung: H. Lehmann

Dann allerdings

„Hast du keine Angst, Liebster, es könnte uns jemand überfallen?“

„Mich kriegt so leicht keiner, ich habe im vorigen Jahr den 100-Meter-Lauf gewonnen.“

Zeichnung: R. Pannekens, Bavaria-Verlag

Als die Mutti einen Blick ins Kinderzimmer warf, saßen Karlchen und Lottchen einträchtig auf der Erde.

„Was macht ihr denn da?“ fragte die Mutti.

„Wir spielen verheiratet!“ war die Antwort.

„Und wo ist Fritzchen?“

„Der sitzt unterm Tisch und wartet, bis er geboren wird!“

Vater und Sohn

„Denke immer daran, mein Junge, daß man Böses mit Gutem vergelten soll!“

„Schön, Vater, dann schenk mir man zwanzig Pfennig — ich habe heute Nachmittag deinen Füllhalter kaputt gemacht!“

Auseinandersetzung

Dramatiker: „Sie haben mein Schauspiel in Grund und Boden verdonnert! Eine Frechheit! Sie selbst sind ja nicht imstande, auch nur einen schlechten Einakter zu schreiben!“

Kritiker: „Sie haben ganz recht! Ich kann auch kein Rindfleisch fabrizieren, und doch weiß ich besser als irgendein Ochse in der ganzen Welt, was ein gutes Beefsteak ist.“

Dienst am Kunden

Der Inhaber des Schuhwarengeschäftes prüfte das junge Mädchen, das bei ihm Verkäuferin werden wollte.

„Wenn Ihnen nun eine Kundin sagt, daß ihr einer Fuß größer ist als der andere — was würden Sie dann antworten?“

„Ich würde ihr sagen: Ja, gnädige Frau, dafür ist der andere aber auch kleiner!“

Das Mädchen erhielt natürlich die Stellung.

Gummi
Katalog sendet diskret über sanitäre und kosmet. Artikel Gummiwaren-Industrie
Sanitas Berlin-Pankow

Mehrmalige Wiederholung von Anzeigen verbilligt die Werbung ganz wesentlich

Diskret,
versende ich 15 Jahre. Angebot gratis. Briefporto beifüg. Versandhaus Sanitas, Cottbus 78

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten St.-Martin-Dragees. Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen; stärken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich. Packg. 2.50 M., Kur (3fach) 6.50 M. Prospekt gratis! Willi Neumann, Berlin N 65/58 Malplaquetstr. 24

Seidige lange Wimpern

u. Augenbrauen verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit „SCHEUFEN's WIMPER - BALSAM“ erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. PREIS mit Wimpernbürste RM 2.10 2 Packungen .. RM 3.50 **Herrliche Locken** erzielen Damen u. Herren durch meine SPEZIAL-HAARKRÄUSEL-ESSENZ. Preis 1.50, Doppelfl. 2.50. Fordern Sie kostenl. Brosch. üb. Haarentfernung, Hautpflege, Luxusparfums, Mitesser, Sommersprossen usw. Labor. Leo Scheufen, techn. Leiter Dr. W. Busch, Köln-Lindenthal 94, Bachemer Straße 66.

Sie ist richtig erstaunt, in welch kurzer Zeit ihre Kopfschmerzen durch eine „Spalt-Tablette“ gelindert wurden. „Spalt-Tabletten“ sind ein bekanntes Spezial-Präparat gegen **Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Migräne, rheumatische Schmerzen, Nervenschmerzen usw.** Die Zusammensetzung ist so getroffen, daß auch die spastisch bedingten Kopfschmerzen bekämpft werden. **Zu haben in allen Apotheken.**

Anzeigen helfen verkaufen

Für die Frau

Wenn der Soldat auf Urlaub kommt...

Ein richtiger Soldat versteht es natürlich auch, seine „Klamotten" in Ordnung zu halten. Jetzt im Kriege ist es allerdings nicht immer so ganz einfach, da es ihm oftmals an den notwendigen Hilfsmitteln und einer entsprechenden Gelegenheit fehlt. Die Wäsche und die Uniform unserer Soldaten sind darum für die Hausfrau immer dann, wenn der Soldat auf Urlaub kommt, ein besonders dankbares Arbeitsfeld.

Fangen wir zunächst einmal mit der Leibwäsche an. Wenn es sich um wollgemischte Normalwäsche handelt, wird sie gut warm gewaschen. Die einfache Normalwäsche dagegen wird über Nacht eingeweicht und dann bis zum Kochen gebracht. Danach läßt man sie im Kessel noch eine Viertelstunde ziehen, spült die Wäsche aus und trocknet die Sachen wie üblich. Das Drillichzeug kann man in der gleichen Weise behandeln; für besonders schmutzige Sachen empfiehlt es sich, sie in einer Lauge aus einem fettlösenden Reinigungsmittel — wie man sie seit langem zur Pflege der Berufswäsche verwendet — einzuweichen und darin zu kochen. Damit der Anzug wieder glatt wird, bügelt man ihn in noch etwas feuchtem Zustand.

Ein besonderes Kapitel sind die Strümpfe, die nicht nur ordentlich schmutzig sind, sondern auch „beachtliche" Löcher aufweisen. Zunächst wäscht man sie in einer warmen Waschlauge — man kann zu diesem Zweck die gebrauchte Lauge der Matowäsche nehmen — gut durch. Besonders schmutzige Strümpfe werden gegebenenfalls zweimal gewaschen, und zum zweitenmal keine alte Lauge nehmen, sondern eine frische bereiten. Da Wolle meistens etwas filzig geworden ist, gibt man dem ersten Spülwasser einen Schuß Essig oder entsprechend weniger Essig-Essenz und dem zweiten Spülbad dann etwas Salmiakgeist hinzu. — Das Stopfen der Löcher erfolgt wie üblich, sehr große Schäden evtl. mit einem Stück alten Strumpf flicken!

Die Uniform kommt zunächst einmal eine Nacht nach draußen, nachdem sie recht gründlich ausgeklopft und ausgebürstet worden ist. Wenn es sich um eine Arbeitsuniform handelt, wird sie am anderen Tag in einer Badewanne in einer gut warmen Lauge durchgewaschen, danach gespült und zum Schluß auf einen Bügel zum Trocknen aufgehängt. Die gute Paradeuniform darf man natürlich nicht waschen. Bei ihr genügt es, wenn man die Flecken nach dem Ausbürsten mit einem Fleckwasser entfernt.

Zeichnungen: E. Ehlig

Die Hausfrau muß auch alle Knöpfe nachsehen, die oftmals nur mit einer „heißen Nadel" angenäht worden sind. Auch die Nähte und die vom Soldaten an seiner Kluft selbst geflickten oder ausgebesserten Stellen können durch die liebevolle Pflege der Hausfrau erheblich verbessert und verschönert werden.

Und zum Schluß noch ein paar Worte über die Stiefel. Alle Soldaten pflegen gerade die Stiefel selbst besonders liebevoll, da gutes Schuhwerk nun einmal mit zu den Voraussetzungen für die Leistungsfähigkeit des Soldaten gehört. Die kräftigen Arbeitsstiefel werden gut eingefettet, damit sie geschmeidig und wasserundurchlässig bleiben. Die Hausfrau tut aber gut daran, die Schuhe und die Stiefel ihres Urlaubers nur nach den Angaben des Soldaten zu behandeln.

Die Kluft unserer Soldaten während ihres Urlaubs zu pflegen und zu säubern, ist zweifellos eine nicht ganz einfache Aufgabe für die Hausfrau. Die kleinen Winke sollen ihr helfen, die Arbeit zu erleichtern.

Soldat Heinz Bergmann

Eine neue Rührmaschine, die durch ihre schräggestellte Schüssel die Arbeit nicht nur erleichert, sondern auch bei kleinen Teilmengen die Masse an der tiefsten Stelle der Schüssel zusammenhält

Aufn. Scherl

GUMMI
Sanit. kosm. Artikel u. Neuheit
Preisliste gratis. R. PUDE
Nürnberg — 0 — 59

Anzeigen in der Wochenschau bringen neue Kunden!

VAUEN
Schutzmarke
Der altbewährte zuverlässige, gute
Kamerad
der Soldaten von 1870 und 1914.
Raucherbuch 215 gratis von
VAUEN, Nürnberg-S

Zeitschriften lesen heißt Anteil nehmen am Aufbau und Fortschritt. Drum lest Zeitschriften

Arztl. Aufklärungswerke
Liebe und Ehe
Aufklärungswerk ü. alle Fragen des Liebes- und Eheleb., 174 S. RM 1.80
Gesundes Liebesleben
(Glück in der Liebe) mit Abbildung. RM 2.70
Gesundes Geschlechtsleb. vor der Ehe
100 Seiten RM 1.70
Modell (farbig) zerlegbar des weiblich. Körpers RM 1.30 einschl. Porto. Nachn. 35 Pfg. mehr. Alle 3 Bücher und Modell auf einmal bezogen RM 6.90
Wege zu glückl. Liebes- und Eheleben
m. Abbild. RM 4.20
Rückn. bei Nichtgefallen
Versandbuchhandlung
Urano L-20
Frankfurt a. M. 1
Postscheckkonto 7481

Wirklich schön sein
eine jugendlich straffe Büstenform — das ist auch Ihr Wunsch — das Idealbild jedes Mannes! Bevor Sie aber irgend etwas beginnen, fordern Sie kostenlos unseren aufklärenden Rat. Bei vielen Büstenmängeln sind Hormonpräparate völlig zwecklos! Wir sagen Ihnen ganz ehrlich, ob in Ihrem Falle Erfolgsaussicht besteht oder nicht. Sie ersparen dadurch unnütze Kosten und Enttäuschungen
MAMMOFORM
Erstes und bestes — in über 12jähriger klinischer und biologischer Forschungsarbeit entwickeltes Spezialpräparat. (Für Ärzte Spezial-Literatur.) Packungen zu RM 2.50, 5.— u. 9.— + Porto. — Broschüre, Fragebogen und Probepackung gegen 50 Rpf. (oder 75 Rpf. vorsichtssen) in Briefmarken. — Chem. Fabrik Weltenberg & Co., Berlin SW 29 / J 51

Bitte!
Beziehen Sie sich bei Anfragen und Bestellungen auf die Wochenschau

Repursan das bewährte Hormon-Präparat geg. vorzeitig. Schwäche d. Männer! In d. Apothek. od. diskr. oh. Abs. d. uns. Versand-Apotheke! Ford. Sie aufkl. Schrift m. Prob. g. 24 ₰ von: Orga-Hormona, Abt. 66 Berlin-Chlbg. 9

WIRB DURCH ANZEIGEN

Wir schließen die Anzeigenannahme 13 Tage vor Erscheinen

Auch Sie werden älter! Nehmen Sie vorbeugend REVIROL gegen Arterienverkalkung u. Altersersch. Pack. 2.55 für 1 Mon. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Alleinherstell.: P. Feigenauer & Co. Chem.-pharm. Laboratorium, ERFURT

Vorsicht! Hühneraugen verursachen furchtbare Schmerzen! Darum beseitigen Sie diese Quälgeister mit der bewährten und erprobten „Eidechse" Schälkur vollkommen schmerzlos - sicher - radikal in wenigen Tagen. Verwenden Sie auch „EIDECHSE" Fußcreme und Fußpuder

Bitte!
Beziehen Sie sich bei Anfragen und Bestellungen auf die Wochenschau

Durch Ischias und Rheuma sehr große Schmerzen ausgestanden
„Nun wieder ein lebensfroher Mensch"
Frau Margarete Beier berichtet uns am 17. Oktober 1938: „Ich habe infolge Ischias und Rheuma lange Zeit sehr große Schmerzen ausgestanden. Was ich dagegen anwandte brachte wenig Linderung. Bei einem ganz heftigen Anfall nahm ich Togal. Nach kurzer Zeit war ich schmerzfrei. Durch Togal, welches mir über so viele Schmerzen hinweggeholfen hat, bin ich wieder ein lebensfroher Mensch geworden. Mögen alle ähnlich Erkrankten ihre Zuflucht zu Togal nehmen."
Augsburg, Langemantelstr. 28. Margarete Beier
Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Frau Beier ist einer der vielen, die uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen sind. In der Tat haben Togal-Tabletten Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Aerzten und Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken Mk. 1.24.
Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen Rheuma und Schmerzen!" Es ist mit interessanten, farbigen Illustrationen ausgestattet und für Gesunde und Kranke ein guter Wegweiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei und unverbindlich vom Togalwerk München A 8/316

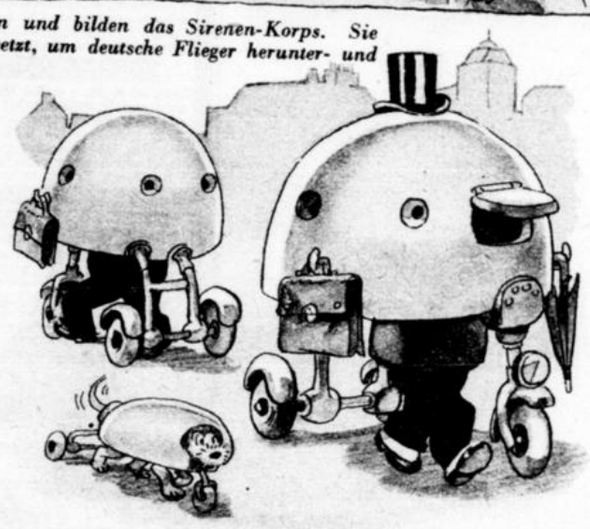
ENGLAND zirkus

EIN BILDBERICHT AUS PLUTOKRATIEN VON HANS FÜSSER

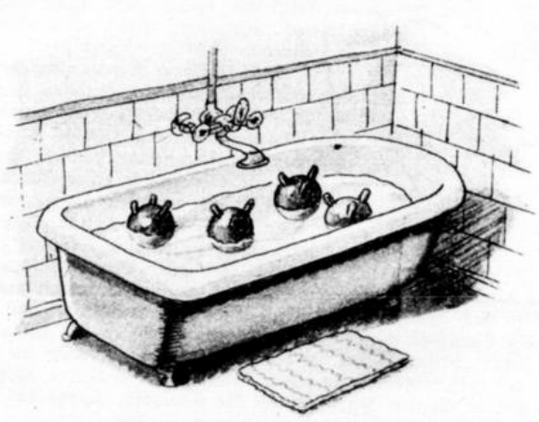
Alle Revuegirls Englands sind einberufen worden und bilden das Sirenen-Korps. Sie werden in der Nähe militärischer Anlagen eingesetzt, um deutsche Flieger herunter- und in einen Hinterhalt zu locken

Bei Ponnybrockers muß täglich die alte Oma auf dem Dache sitzen, weil sie ein Horchgerät besitzt

Der Heckenschützenschirm, eine Kombination von Schirm und Gewehr. In der Aktentasche trägt man die Munition



Wer es sich leisten kann, bewegt sich nur unter dieser soeben erst erfundenen Panzerkuppel über die Straße. Sie schützt garantiert gegen Bomben-Volltreffer



Da das Sauberkeitsbedürfnis der Deutschen bekannt ist, gibt es in England augenblicklich keine Badewanne, die nicht durch Spezial-Minen verseucht ist

Selbst der „blinde" Bettler darf jetzt in seiner schwarzen Brille ein klares Glas tragen, damit er sehen kann, ob ein verkleideter Fallschirmjäger ihm keine Handgranate in den Hut legt

Ein raffinierter Trick: Heckenschützen, die als Kindermädchen verkleidet sind. Eine Drehung des Handgriffs und das vorn befindliche Maschinengewehr tritt in Tätigkeit

„Goddam! — Da habe ich die Handgranate der Gnädigen mi dem Kartoffelstampfer verwechselt!"

Druck und Verlag W. Girardet, Essen (Deutschland). — Schriftleiter: Dr. Johannes Nithack, Essen. — Anzeigen: Peter Schmitt, Essen. — Die „Wochenschau" (Westdeutsche Illustrierte Zeitung erscheint wöchentlich einmal. Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Zeitschriftenhandlungen des In- und Auslandes und durch die Post. Post-Bezugspreis: Monatlich 0,80 RM. einschließlich 8 Rpf. Überweisungsgebühren ausschließlich 6 Rpf. Zustellgeld. – Erfüllungsort: Essen. — Postscheckkonto Essen 5500. – Anzeigen nach Preisliste Nr. 10 vom 1.7.40.